

Predigt am Palmsonntag 9. April 2017 zur 80 Jahr Feier der Kirchenfenster

Liebe Gemeinde,
liebe Leute aus Weiler, Burgberg, Erdmannsweiler, Schabenhäuser, Fischbach,
aus Buchenberg und von überall her!

In den Heimatglocken, dem damaligen Gemeindeblatt, schreibt mein Vater,
Pfarrer Heinrich, im Februar 1937:

„Es war nötig und an der Zeit, dass unsere Dorfkirche ein neues Kleid im
Innern bekam. Wie ihr zuhause euer Wohnzimmer neu tapeziert, so muss erst
recht der Kirchenraum dem Sinn des gottesdienstlichen Lebens entsprechen.
Welches ist der Sinn unserer Gottesdienste? Wir betreten die Kirche mit dem
Wunsche, Stärkung und neuen Lebensmut zu finden ... Und solche Kraft des
Lebens haben wir allein bei unserm Herrn Jesus Christus gefunden ... Wer die
Kirche von der Turmseite her betritt, dessen Blick wird sogleich auf die beiden
Fenster links und rechts von der Kanzel gelenkt, die in leuchtenden Farben
zeigen, welche Macht von unserem Herrn ausgeht. Jesus führt das Herz zum
Frieden und zum Licht.“

Jesus nimmt uns die Angst – Jesus schenkt uns Leben.

Diese Fenster mit ihren leuchtenden Farben haben sich in unsere Herzen
eingepägt. Uns? Das sind wir alle, die viele Jahre unseres Lebens hier gesessen
haben zu Gottesdiensten, Trauungen, Taufen Beerdigungen und – den
bewegenden Trauergottesdiensten während des Krieges.

Die Fenster geben unserer schlichten Kirche einen Glanz, ein Leuchten, es sind
Farben des Lebens.

Als ich getauft wurde am Reformationstag 1936 waren die Fenster noch nicht da
– aber schon in Arbeit. Sie wurden im Februar 1937 eingesetzt, weshalb wir
heute auch 80 Jahre danach sie würdigen wollen.

(Als Kind habe ich hier unten in der Pfarrersreihe gesessen und hinauf geschaut.
Ich habe den Inhalt nicht verstanden. Ich dachte mir, dass außen rum
Eisenbahnwagons sind und die Segel waren für mich Sensen, wie sie damals
jeder Bauernhof hatte.)

Die Fenster haben sich in unsere Seele eingepägt. Da konnte auch das
Denkmalamt nichts machen – man wollte im Zuge der Renovierung vor ca 20
Jahren die Fenster rausnehmen – sie passen im Stil nicht. Aber da haben sie die
Rechnung ohne die Bevölkerung gemacht. Alle Gemeindeglieder haben sich
gewehrt!

Das Wasser ist gefährlich – das Wasser erfrischt.

Was sehen wir? Schauen wir uns erst das Glas-Bild links vor Ihnen an. Geschickt die hohe aber schmale Anordnung: auf einem kleinen Fischerboot sitzen zwei Jünger, Wellen schwappen über. Die Blicke sind gerichtet auf die große Gestalt, auf Jesus, von dem ein Licht ausstrahlt. Jesus hat die Hände segnend erhoben, der eine Jünger hält seine Hand hilfeschend zu Jesus hoch. Oben die Segel sind gebläht vom Wind. Der untere Jünger versucht sie mit dem Seil zu zähmen.

Und er stieg in das Boot und seine Jünger folgten ihm. Und siehe, da war ein großes Beben im Meer, sodass das Boot von den Wellen bedeckt wurde. Er aber schlief. Und sie traten zu ihm, weckten ihn auf und sprachen: Herr, hilf, wir verderben! Da sagt er zu ihnen: Ihr die ihr so wenig Vertrauen habt, warum seid ihr so furchtsam?, und stand auf und bedrohte den Wind und das Meer; und es ward eine große Stille. Die Menschen aber verwunderten sich und sprachen: Was ist das für ein Mann, dass ihm Wind und Meer gehorsam sind?

Als wir 1974 in Israel waren und über den See Gennezareth fuhren, erklärte der Reiseleiter uns: Es kommen urplötzlich Winde vom Jordantal herunter, die sich auch wieder schnell legen. Dass Jesus die Naturgewalt beherrscht, ist es nicht, was diese Erzählung als Wichtigstes sagen will. Auch können nach damaliger Auffassung, besondere Gottesmänner solche Wundertaten. Aber weshalb ist diese Erzählung in unser Neues Testament aufgenommen worden? Der eine Grund ist: Jesus nimmt die Angst und schenkt Vertrauen. Der andere Grund ist: Jesus ist tatsächlich ein Gottesmann, der Sohn Gottes, nicht irgendein hergelaufener Menschenfänger.

Die Jünger sind hilflos, sie haben Angst, das Wasser ist so gefährlich! Kein Boden mehr unter den Füßen, kein Vertrauen in die Zukunft, in die Gegenwart, in die Politik. Das Wasser geht bis zum Hals. Wir drohen zu ertrinken! Hilfe!! Und Jesus sagt: Ihr könnt mir vertrauen. Ihr geht nicht unter. Das Wasser wird euer Boot tragen, ihr könnt Mut haben.

Jesus nimmt die Angst

Ich habe nachgeschaut, ob ich eine Predigt meines Vater von 1937 finde. Was war das für eine Zeit? In den Notizen für die Predigt am 31.1.1937 stellt er fest: „Was ist geschehen? Lebensdrang erstorben, man wird zum Gegenstand der Eroberung für fremde Weltherren, Gefangenschaft, Knechtschaft, der Wille selbst sein Schicksal zu gestalten erloschen, kein Odem mehr. Alles spricht vom Untergang des Volkstums im Weltbürgertum.“

Am Volkstrauertag 1934 hatte Vater gepredigt: Gott schenkte uns in Hitler einen zweiten Moses, der uns aus der Gefangenschaft des Versailler Vertrages erlöste. Er sagte

„Wir wollen, dass unsere Jugend eine wahrhaft deutsche und in ihrer Liebe zu Volk und Führer verbundene Jugend sei. Aber wir wollen auch, dass unsere

evang. Jugend in der Liebe und Treue zum Evangelium erzogen und im christlichen Glauben befestigt werde.“ Und weiter:

„Ich habe ev. Männer gesehen, die am 30.1.33 geweint haben vor Freude; Millionen evang. Deutsche haben vor 3 Jahren den Neuanfang im Leben unseres Volkes mit heißem Herzen begrüßt, und haben es umso freudiger getan, als die Reichsregierung in ihrer ersten Proklamation gesagt hatte, sie werde das Christentum als Grundlage unserer gesamten Moral in ihren festen Schutz nehmen“! –

Dann aber fährt er enttäuscht fort: „Der Reichsleiter der NSDAP Dr. Ley sagte in seine Rede am 22.7.1934: „Wir glauben auf dieser Erde allein an Adolf Hitler. Wir glauben, dass der Nationalsozialismus der alleinseligmachende Glaube für Deutschland ist.“ Und ein SS-Führer sagt: „Ich will mich keiner Gotteslästerung schuldig machen aber ich frage: Wer war größer, Christus oder Hitler? Christus hatte bei seinem Tode 12 Jünger, die ihm aber nicht einmal treu blieben. Hitler hat heute ein Volk von 70 Millionen hinter sich. Wir können es nicht dulden, dass neben uns eine andere Organisation besteht, die anderen Geistes ist als wir, wir müssen sie zerschlagen.“ Und weiter predigte Vater:

„Der N.S. erhebt allen Ernstes den Anspruch: Ich bin der Herr, dein Gott, du sollst keine anderen Götter neben mir haben. - Denn unser ist das Reich und die Kraft, denn wir haben eine starke Wehrmacht, und die Herrlichkeit, denn wir sind wieder ein angesehenes Volk.“ – Die Menschen damals lebten in Angst, Vertrauen, Hoffnung und Enttäuschung.

Liebe Gemeinde. Ich kann keinen Stab über diese Zeit brechen und das was die Menschen hofften. Was hätte ich gesagt angesichts der Not? Doch Vater zeigt auch, dass Jesus der Lehrer, die Berater, der Heiland ist. Viele Christen haben damals auch hier in Weiler für Hitler gebetet. Sie haben beides, Christentum und Nationalsozialismus zusammengesehen.

Jesus schenkt Leben, er stillt den Lebensdurst.

Jetzt wenden wir uns dem Bild zur Rechten zu: Jesus und eine Frau an einem eingefassten Brunnen, rechts oben das Rad, an dem die Schnur für den Eimer hochgezogen wird. Jesus belehrt die Frau mit seiner rechten und weist auf sie hin mit seiner linken Hand. Die Frau scheint zu fragen: Meinst du mich?

Es war aber dort Jakobs Brunnen. Weil nun Jesus müde war von der Reise, setzte er sich an den Brunnen; es war um die sechste Stunde. Da kommt eine Frau aus Samarien, um Wasser zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr: Gib mir zu trinken! Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, um Speise zu kaufen. Da spricht die samaritanische Frau zu ihm: Wie, du, ein Jude, erbittest etwas zu trinken von mir, einer samaritanischen Frau? Denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritanern. – Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wenn du erkennstest die Gabe Gottes und wer der ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, du bätest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser. Spricht zu ihm die

Frau: Herr, du hast doch nichts, womit du schöpfen könntest, und der Brunnen ist tief; woher hast du denn lebendiges Wasser? Bist du etwa mehr als unser Vater Jakob, der uns diesen Brunnen gegeben hat? Und er hat daraus getrunken und seine Söhne und sein Vieh. Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten; wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.
Spricht die Frau zu ihm: Herr, gib mir dieses Wasser, damit mich nicht dürstet und ich nicht herkommen muss, um zu schöpfen!

Der Mensch kann nur wenige Stunden ohne Wasser leben. Schon im Schoß unserer Mutter umgab uns das Wasser, das uns schützte und nährte. Und wie gerne lassen wir uns vom Wasser tragen!

Jesus schenkt Leben und sagt das mit seinen Worten, die ich eben gelesen habe: **Wer von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.**

Menschen haben Hunger und Durst nach Leben. Das kann sie süchtig machen nach Ersatzleben im Rausch.

Jesus sagt: Ich helfe dir, dass die Quelle in dir wieder fließt. Wir wollen die Steine, die deine innere Quelle zustopft, wegtragen. Dieses Quellwasser ist frisch und rein und gesund. Nun kannst du lebendig werden, kreativ sein und du wirst dich wundern, wie viel Lebenskraft in dir steckt! Auch andere kannst du von deiner Lebensquelle trinken lassen! Du kannst ermutigen und mit deiner Lebensfreude ansteckend wirken. Du kannst zu einem unglücklichen Menschen sagen: Die Flasche ist nicht halbleer, sie ist halbvoll!

Das geht nicht auf einen Schlag. Jesus begleitet dich, fängt dich wieder auf, lässt dich vom Wasser seiner Liebe trinken, von seiner Güte umfassen.

Kreativ sein – Fantasie entwickeln – das kann Lebendigkeit fördern!

Liebe Gemeinde,

Wasser ist Gefahr – Wasser ist Leben

Jesus nimmt die Angst und schenkt Vertrauen – Jesus gibt uns vom Wasser des Lebens.

So, durch beides, durch Angst nehmen und die innere Quelle befreien, öffnet er in uns die Quelle zum Leben! Das verbindet beide Fenster, die so tief in unserer Seele eingepägt sind.

Danke dir, Jesus!

Das ist die Botschaft der Kirchenfenster in Weiler!